Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 1

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Säule

Die Abreiftalender bringen manchmal blöde Sprüche, aber oft auch recht inhaltsschwere. Da lese ich folgendes kleine Ereignis:

Napoleon soll einmal eine Frau in seiner Umsgebung gefragt haben, warum eigentlich das ganze Erziehungsspstem so wenig fruchtbar sei und warum es so wenig Zucht im Bolke gebe; was da eigentlich fehle? Die Antwort lautete: "Mütter". Und Naposleon: "Sehen Sie da, in einem einzigen Worte ein ganzes Erziehungsspstem!"

Die Mütter, die Säulen jeder Erziehung. Bon ihnen muffen wir lernen die Liebe.

Mutterliebe, die beste Liebe!

S. S.

Stimme aus dem Bolte. Unser zwei waren irgendwo in einer Stadt bei einer vornehmen Familie auf Besuch. Die Mutter des Hauses, eine sehr

tüchtige Frau, tam auf die Schule gu fprechen und meinte: "Ich kann nicht begreifen, daß man in unserer Stadt den Schülern feine hausaufgaben gibt. Gewiß foll man die Rleinen nach der Schule nicht überlasten, aber sie am "leeren Daumen" ziehen lassen, ist ebenso gefehlt, unschidlich und gefährlich. Man muß doch die Kinder tennen! Wenn man fie doch nicht immer ermuntert und mahnt, dann lassen die meisten in ihrer Aurzsichtigkeit Bucher Bucher fein." Worte einer Mutter. Und recht hat fie. Die neue Schule vergift zu oft, daß das Kind in Gottes= namen kurzsichtig ist und daß es aus dieser Eigen= art heraus so vieles unterläßt, was ihm notwendig und nüglich wäre. Da muß an seire Seite die Erziehung treten und ihm seinen Blid weiten und mit mildem Zwange es zur notwendigen Arbeit führen.

Schulnachrichten

Jug. Unsere Sektion des katholischen Lehrervereins hielt am 29. Dezember die übliche Binterversammlung in Cham, die einen befriedi= genden Besuch fand. herr Lehrer Willi, ein Bereinsdirigent mit reichster Erfahrung, sprach über die Entwidlung der musitalischen Kunft von ihren erften Anfängen bis in die Neuzeit hinein. Anhand bes Stammbaumes der Musit von Prof. Denereaz, einer prächtigen graphischen Darftellung, gewannen wir einen flaren Blid über das Werden der Mufit von den ersten Tonen der primitiven bis zur modernsten Symphonie und Oper. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Referent dem ge-nialen L. van Beethoven (1770—1827), worauf herr Rettor Butler mit jugendlichem Feuer auf dem Klavier eine Sonate spielte und die Sanges= frohen drei Lieder dieses Fürsten im Reiche der Tone sangen. Nach dem gemütlichen Teil, der na= türlich gewürzt wurde durch drollige Musiker= Anekdoten, schloß Vizepräsident Jäggi die Zusam= mentunft, die uns mit neuer Liebe jum hehren Reich der Tonfunst erfüllte.

St. Gallen. * Gegenwärtig ist keine einzige Lehrstelle im Kanton frei. Schlechte Aussicht für die zahlreichen Lehramtskandidaten und Randidatin= nen, die schon so lange auf eine Anstellung warten. — Die Ferienkolonie Oberuzwil erhielt aus einem Legat Fr. 12,000 .- . - In St. Gallen wurde ein Pfnchotechnisches Institut ins Leben gerufen; es handelt sich dabei um eine Begabungs= prüfung für die Berufswahl, wobei der Schularzt, der Psychotechniker, Lehrer und der Berufsberater zusammenarbeiten sollen, um einem jungen Men= ichen den Weg zu einem seinen Anlagen und Fähigkeiten entsprechenden Beruf zu weisen. — Der landwirtschaftliche Berein Ernetschwil verlangt nach einem Bortrag von S. S. Pfarrer Dr. Würth, die kathol.-konservative Partei des Kantons solle dahin wirken, daß der Staat die armen Schulge= meinden finanziell fraftiger unterftuge, auf daß auch die st. gallischen Landschulen ihren Aufgaben in allen Studen gerecht werden können. Die Dezembernummer des "Amtl. Schulblati" bringt ein neues Regulativ über die Berwendung von Staatsbeiträgen für Schulhausbauten, Schulmobiliar und Anschauungsmaterial. Es scheint Einsender dies, daß diese Berordnung speziell in der Richtung der mehreren Unterstützung bedürftiger Schulgemeinden sich bewegt. So schreibt auch in Rr. 149, 2. Blatt, ein Schulmann im "St. Galler Bolts= blatt": "Die armen Gemeinden werden doch gang anders unterstütt; solche 3. B., bei denen es auf die Lehrstelle 300,000 Fr. Steuerkapital trifft, mit 40 Prozent der Kosten. Es ist ihnen wohl zu gönnen." - Um die Leiter der Lehrerturnvereine in die neue Anabenturnichule einzuführen, fand in St. Gallen ein von sämtlichen Lehrerturnvereinen des Kantons und dem Seminarturnverein besuchter Einführungskurs statt, an dem die Herren Turnlehrer Lerch und Lehrer Rothenberger die Teilnehmer mit dem Wesen und dem Betrieb der auf gang neuer Grundlage aufgebauten eidgenöf= sischen Turnschule bekannt machten. — Der Erziehungsverein Rorschach befaßte sich eingehend mit der Berrohung der Jugend, worüber der Schrift= steller Isg referierte. An der Diskussion beteiligten sich prominente Führer der Katholiken des Bezirks. Eine Forderung, die man nicht genug unterstrei= chen kann, mar, daß die Erziehungsvereine aus dem Studium der belehrenden Berhandlungen in jenes der praktischen Verwirklichung treten sollen.

— † Hr. Johann Widmer, Lehrer, Altstätten. Es war Heisigabend! Weitherum im Lande umstanden die Kinder den strahlenden Christbaum. Zu derselben Stunde versammelten sich droben im trauten Schulhäuschen von Ruppens

Baumert ob Altstätten die Gattin und die Rinder am Sterbebett unseres lieben Rollegen, Srn. Johann Widmer. Derfelbe erlag einer furzen, heimtüdischen Krantheit, erft 34 Jahre alt. 1913 aus dem Lehrerseminar ausgetreten, fam er sofort nach Ruppen=Baumert; es war also da sein ein= ziger Wirtungsort. Pflichtgetreu und gewissenhaft hat er da oben im Bergschulhaus gewirft; er hatte fich voll und gang in das Fühlen des einfachen Rheintalervölfleins hineinversenft. Gein Wirten war daher, so einfach und schlicht es auch erscheint, ein gesegnetes. Schüler und Eltern ichauten mit hoher Achtung zu ihrem Lehrer auf. Geit ber Grippezeit oft von gefährlichen Krantheiten heimgesucht, war Kollege Widmer erst vor wenigen Wochen einer schweren Lungenentzündung ent= ronnen, sodaß er wieder mit freudigem Sinne seiner so lieben Berufstätigkeit obliegen konnte. Ach, gar zu bald stellten sich neue Borboten eines gefährlichen Leidens ein! Nach 10tägigem Krankenlager knickte die rauhe Sand des Todes diesen Erzieher und Jugendbildner im schönsten Mannesalter. Der große Gottesader in Altstätten hat einen braven Bürger, einen vorbildlichen, schaffensfreudigen Lehrer, einen liebenswürdigen Freund von edlem Charafter aufgenommen. Der Heimgang Johann Widmers rif in den schönen Kreis dieser Lehrers= familie eine tiefklaffende Wunde, aber auch die Schulgemeinde, der er 14 Jahre in Treue diente, trauert um ihren freundlichen, bescheidenen Lehrer. Die rheintalische Lehrerschaft wird Hrn. Kollegen Widmer ein treues Andenken bewahren. R.I.P.

Thurgau. (Korr. v. 31. Dez.) Auch im Thur= gau foll der 100. Todestag Bestalozzis gefeiert werden. Das Erziehungsdepartement hat an die Schulbehörden und Lehrer eine besondere Weisung erlassen. Nach dieser hat in allen Schulen des ganzen Kantons am 17. Februar 1927 eine "einfache, des großen Erziehers würdige Gedächtnis= feier" stattzufinden. Das Programm der Schul= feier soll unter Berücksichtigung der örtlichen Ber= hältniffe von den Schulbehörden und Lehrern festgestellt werden. Im ganzen sei, im hinblick auf das Wesen Pestalozzis, weise Beschränkung zu empfehlen. Sämtlichen Schülern der Primar=, Ge= fundar= und der Fortbildungsschule wird eine be= scheidene Festgabe unentgeltlich verabreicht. In Aussicht genommen ist die Abgabe des Pestalozzi= Seftes der Zeitschrift "Jugendborn" und der von der Neuhofftiftung herausgegebenen Gedentschrift. Die obern Klassen der Kantonsschule und die Se= minaristen erhalten voraussichtlich die neu erschei= nende Ausgabe des Bolksbuches "Lienhard und Gertrud". Bei Anlag der Bestaloggifeier wird in allen Schulen eine Geldsammlung durchgeführt. Der Ertrag dieser Sammlung soll in erster Linie der mit finanziellen Schwierigfeiten fampfenden Ersiehungsanstalt Neuhof im Aargau zugute kommen. Ein bescheidener Teil der Sammlung wird nach dem Wunsche des schweizerischen "Aktions» | Stücke aber doch nicht alle Gegenden und Gemeinstomitees der Pestalozzis-Gedächtnisseier" dem Pes den des Kantons so veraltete Ansichten über

stalozzianum in Zürich zugewendet werden. Wettere Zwedbestimmung für die eingehenden Beiträge wird vom thurgauischen Rantonalkomitee vorbehalten, in der Meinung, daß jedenfalls die Berwendung der Mittel im Sinn und Geift Bestalozzis zu erfolgen habe.

Der Vorstand des thurgauischen katholischen Erziehungsvereins hat beschlossen, im Frühjahr eine besondere Versammlung abzuhalten zweds Klärung unseres Verhältnisses zu Pestalozzi. Ein bekannter schweizerischer Schulmann, der sich als gewiegter Pestalozzi-Kenner schon hinreichend ausgewiesen hat, ist als Referent in Aussicht genommen. Es ist durchaus am Plage, daß wir objektiv, frei von aller Boreingenommenheit, bas "Bestalozzi=Problem" behandeln; denn vielen von uns ist Pestalozzi tatsäcklich ein Problem. wissen zu wenig klar, was sie von dem Manne, der am 17. Februar 1827 in Brugg drunten starb, eigentlich halten sollen.

Das Thema "Lehrer und Politik" gibt hin und wieder Anlaß zu geheimen oder "halböffentlichen" Erörterungen. Es gibt immer noch so merkwürdige Bürger — auch im Thurgau —, bie da meinen, es sei ein Berftoß gegen die schulmeifterliche Weltabgeschiedenheit, wenn der Lehrer etwas in Politif macht. Wir fonnen biefe unbegrundete Meinung in feiner Beise teilen. Freilich foll der Lehrer nie und nirgends - leidenschaftlich politi= sieren. Das sollte überhaupt niemand tun. Sonft gibt es Rrach, weil dem leidenschaftlich handelnden Menschen die Ruhe und Besonnenheit fehlt. Das sollten aber gerade zwei Kardinaltugenden eines jeden Politifers fein. Wo in einer Gemeinde bie politischen Wellen hoch gehen, tut der Lehrer eineweg gut, wenn er "sich die Finger nicht verbrennt". Un folden Orten wird er im eigenen Intereffe fluge Paffivität zeigen. Gilt es aber, in aller Rube und Ordnung politische Dinge zu erledigen, warum sollte da der Lehrer nicht dabei sein dürfen! Es ist durchaus nicht gesagt, daß der Herr Lehrer immer nur gerade gut genug fei, um in allen Bereinen und Bersammlungen den Aftuar oder Setretär zu spielen, also jenes Amt zu versehen, das die gewöhnlichen Sterblichen nicht inne haben wollen, weil es ihnen — zuviel Arbeit gabe! Auch darf bemerkt werden, daß der Lehrer als Steuerzahler gar nicht nebenaus gestellt wird. Man schröpft ihn gewöhnlich nicht am wenigsten, weil er ein Festbesoldeter ist, dem man jeden Rappen Einkommen auf dem Steueramt vorrechnen fann. "Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muß er - bezahlen!" Gut! Wir haben aber auch eine Berfassung, die schweizerische Bundesverfassung, nach welcher alle Bürger gleichberechtigt sind. Es sind Borurteil, Unverstand und Neid im Spiel bort, wo man den Lehrer politisch mundtod machen will. Er hat das Recht, sich politisch zu betätigen. Es geschehe aber, fügen wir selber nochmals du, immer mit Bernunft und in zulässigem Mage! Dag in diesem

"Lehrer und Politit" hegen, beweist der Umstand, bag manchenorts Lehrer verschiedene öffentliche Beamtungen verfehen und Mitglieder von Behörden Bei ben jungft stattgefundenen Rirchen= porsteherschaftswahlen figurierten mehrere Lehrer als Randidaten, die ehrenvoll gewählt wurden. Unseres Wissens sigen z. B. in Arbon zwei fatholische Lehrer in der Kirchenbehörde. Auch in Weinfelden. Diekenhofen. Berg und in andern Orten wurden Lehrer in die genannte Behörde gewählt. Daß einige thurgauische Lehrer dem Großen Rate angehören, durfte auch befannt fein. Bei den letten Wahlen standen etwa fünfzehn Lehrer als Randidaten auf den verschiedenen Liften. Die meis sten vereinigten namhafte Stimmenzahlen auf sich. Ferner funttionieren an verschiedenen Orten Lehrer als Armenpfleger, Zivilstandsbeamte, Gemeindesekretäre usw. Jüngst hat die Ortsgemeinde Wallenwil ihren Lehrer sogar zum Gemeindeober= haupte, d. h. jum Ortsvorsteher erkoren, wodurch der Gewählte von amtswegen auch Gemeinderat ber großen Munizipalgemeinde Sirnach murde, was von gar nicht geringer Bedeutung sein dürfte. Wie man also sieht, besteht doch nicht überall die schief= gewidelte Anficht, daß der Lehrer mit politischen Dingen nichts zu tun haben solle. Als Bürger be= sitt er nicht mindere Rechte; warum sollte er dann von diesen Rechten nicht Gebrauch machen dürfen?

Lette Woche tagte der Schulverein Sin= terthurgau in Sirnach. Haupttraktandum bil= dete ein Bortrag von Lehrer Böhi in Balterswil über "Thurgauische Schulfragen". Der Referent fprach sich für die Beibehaltung des Schulinipet= torates im Nebenamt aus. Ferner gab er der Hoffnung Ausdruck, daß das 7. und 8. Ganzichuljahr bald Gemeingut aller Schulgemeinden werde. Sodann sprach er der Freizügigkeit der Lehrer das Wort. Im weitern äußerte er sich zum Besoldungs= gesetz. Der Regierungsbeschluß in Sachen Lehrer= wechsel und Lehrerwahlen wurde einer "ange= meffenen" Kritit unterzogen. Bum Schluß for= derte der Referent das Obligatorium der Töchter= fortbildungsschule. Einige andere Fragen konnten nur turg gestreift werden. Die fehr rege Distus= sion zeigte, daß wir im Thurgan gur Zeit nicht ver= legen sind an akuten Schulfragen. a. b.

Bücherichau

Bolts= und Jugendlefture.

Margrit. Bon P. M. Lefeux O. F. M. Berlag der Schulbruder, Kirnach-Billingen, Baden.

Margrit, die Beschreibung einer Heldenseele unserer Zeit im Romanstil, führt uns in die Arbeiterwiertel einer Industriestadt und zeigt uns, wie eine Boltsschullehrerin mit seinem weiblichen Empsins den und Tattgefühl die verbitterten Arbeiterssamilien aussucht und Sonne in ihr liebearmes Leben bringt, ja selbst durch Truntsucht und Not gänzlich verrohte Menschen zu Gott hinführt. Ein Buch für jeden, der sich für soziale Fragen intersessert, gleich welcher Konfession und Parteirichstung.

Moje, der Boltsführer. Rulturgeschichtliche Ers zählung aus biblischer Zeit, von Binz. Zapletal. — Berlag Ferd. Schöningh, Paderborn 1926.

Der gelehrte Dominitaner Japletal, eine Leuchte der Universität Freiburg, Schw., hat eine Reihc kulturgeschichtlicher Erzählungen aus biblischer Zeit versatt, die in der Leserwelt gute Aufnahme finden. Vorliegendes Werk bildet die Fortsetzung von "Mose, der Gottsucher", wo Zapletal mit gewaltigen Pinselstrichen uns das alte Aegypten vor Augen stellt, das Kulturvolk mit seinen Größen und Schwäschen, und mitten drin das Volk Gottes, Jirael, das im Lande der Pharaonen schwer geknechtet wurde und darum nach Befreiung schrie, während Mose

sich auf sein hohes Amt vorbereitete.

Im vorlicgenden Werke sehen wir ihn, den unerschrodenen Befreier Jfraels, dessen felsenfestes Gottvertrauen ihn nicht zuschanden werden lägt. Leicht ist es zwar, in eine Menge einen Funken zu werfen, aber schwer zu erreichen, daß er nicht er= lösche! Moses Landsleute, eine durch langjährige Knechtschaft mehr oder weniger herabgekommene Sklavenhorde, leisteten Widerstand, als er sie innerlich heben und mit einem neuen Geiste erfüllen wollte. Eifersüchtig auf einander und besonders auf ihren Kührer, dem sie selbstsüchtige Zwede unterschoben, ungenügend ernährt von der durren Ginai= wüste, von Sehnsucht nach einem paradiesischen Lande verzehrt, bereiteten sie auf Schritt und Tritt Mose unsägliche Schwierigkeiten. Unter welch großen Opfern der selbstlose Führer, das ewige Borbild eines jeden ersten Bolksführers, der Schwierigkeiten herr wurde, der äußeren Not abhalf, die ihm Anvertrauten vor feindlichen Angriffen schützte und es erreichte daß das halsstarrige, undankbare, jeden Augenblick rebellierende Bolk in der Wüste nicht elendiglich zugrunde ging, vielmehr auch die innere Dede überwand, das schildert der Berfasser in wuchtiger Sprache und fulturgeschichtlich hochintereffanter Darstellung in vorliegendem Werke.

Bom Leben getotet. Bekenntnisse eines Kindes. Bon M. J. Breme. — Berder & Co., Freiburg i. Br.

Wer das Großstadtleben mit seinen düstern Schattenseiten kennen lernen will, muß oft zu Werten greifen, die aus solchen Berhältnissen herausgewachsen sind. Auch der Lehrer und Berufsberater soll Einblick erhalten in solche Dinge, damit er das Leben des Alltags richtig einschätzen lernt. Man komme nicht mit der Ausrede, bei uns seien nicht solche Zustände, das brauche man also nicht zu wissen. Biel mehr, als manche von uns ahnen, haben diese schlimmen Einflusse auch in schweizes rischen Städten sich Eingang verschafft. — Darum wird vorliegendes Buch auch den Lesern der "Schweizer=Schule" gute Dienste leisten. Sein Er= scheinen erfolgte auf Anregung von kirchlicher Seite. Es sind Bekenntnisse eines Großstadtkindes, geschrieben in seinem 14. bis 16. Lebensjahr, — Erlebnisse eines glücklichen Kindes im armen Säuschen guter Eltern, erschütternde Erlebniffe in Gefahren und Berbrechen der graufamen Welt bis zu feinem frühen tragischen Tode.

Josef Reinhart, Der Galmisbub. — Berlag A. France in Bern.

Seit Meinrad Lienerts "Das war eine golbene Zeit" mußte ich fein so ansprechendes Buch mit Erzählungen aus der Jugendzeit wie dieses, — ja, ich giehe den "Galmisbuben" noch vor; denn hier erichließt fich nicht nur die Dorfbubenherrlichkeit, fondern das Leben und Treiben, Arbeit, Not und Freude auf einem Bauernhof erfteht in dem vertlärenden Scheine der Ruderinnerung, - Felder und Hügel, Halden, Wiesen und Wälder, sommerliche Baumschatten und Wolfenzug, Bogelflug und Sternenhimmel: alles wird lebendig und flingt mit Märchentonen ins Gemut. Wirflich: in diefem Buch mit den ichlichten Erzählungen ift viel Boefie. -Der Band ift ftart gebunden und mit Bildern versehen, die zumeift so dichterisch gesehen find wie die Geschichten felber. Friedrich Donauer.

Der deutsche Seld, von E. v. Handel-Mazzetti. Gefürzte Schul- und Bolksausgabe, herausgegeben von Dr. F. Berger. — Berlag Ferd. Schöningh, Paderborn 1926.

Die große Dichterin hat dieses Wert 1920 ersscheinen lassen. Es ist entstanden unter dem Einsbruck der Verwilderung der Sitten, die der Krieg und die Nachtriegszeit in Deutschland und Oesterzeich im Gesolge hatten. Obwohl die Handlung in diesem Roman zeitlich ungefähr hundert Jahre hinter uns liegt und Namen und Daten aus jenen Tagen auftauchen, so will die Versasserin doch der Gegenwart ins Gewissen reden.

Borliegende Bolksausgabe wird rasch den Weg in unsere Bolksbibliotheken finden und nicht wenis ger begehrt sein in der guten Privatlektüre. Als Schullektüre kommt sie weniger in Betracht, weil sie auch jeht noch zu umfangreich wäre. J. T.

Himmelserscheinungen im Monat Sanuar, 1927

1. Sonne und Figiterne. Im Januar durchzieht die Sonne das Sternbild des Schühen und teilweise des Steinbocks. Ihre sübliche Deklination vermindert sich dis 18°. Die Zunahme der Tageslängen wird daher durch die steigende Zeitgleichung verzögert, indem die wahre Sonne der mittlern, von welcher die bürgerliche Zeit abhängt, stark nach Osten vorauseilt. Um mitternächtlichen Himmel sinden wir die schönen Sternbilder der Zwillinge und des kleinen Hundes. In den Zwillingen ist eine Nova vom Jahre 1912 bemerkenswert, welche sich zwischen den Größenklassen 3, 7 bis 11 vers

ändert. — Eine am 3. sich ereignende ringförmige Sonnenfinsternis ift in Europa leider unsichtbar.

2. Planeten. Mertur befindet sich am Monatsanfang in großer, westlicher Elongation und kann am 1. morgens kurze Zeit gesehen werden. Benus ist Abendstern, und bietet sich in steigender Zeitsdauer dem Beobachter am Abendhimmel kurz nach Sonnenuntergang dar. Mars bewegt sich im Widsder und ist von 5 Uhr abends bis 3 Uhr morgens sichtbar. Jupiter steht im Wassermann und scheint von 5 bis 8 Uhr abends. Saturn in der Wage ist morgens von 5 bis 7 Uhr an am Osthimmel zu schen.

Benütte die Reit!

Nie stille steht die Zeit, ber Augenblid entschwebt, Und den du nicht benutt hast, den hast du nicht gelebt. Und du auch stehst nie still, der gleiche bist du nimmer, Und wer nicht besser wird, ist schon geworden

[shlimmer, Wer einen Tag der Welt nicht nutt, hat ihr geschadet, Weil er versäumt, wozu ihn Gott mit Kraft begnadet, Friedrich Rüdert.

Silfstaffe

Eingegangene Gaben vom 1. Nov. bis 31. Dez.

Bom Luzerner Kantonalverband des fathol. Lehrervereins &r. 190.—

Bon H. B., St. Gallen , 5.—

Bon X. X. , 2.—

Transport von Nr. 44 der "Schweizers Schule" , 1384.—

Total Fr. 1491.—

Weitere Gaben nimmt dantbar entgegen Die Silfstaffentommission. Postsched VII 2443, Luzern.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige tatholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen (an Bolfs- und Mittelschulen, uns unverzüglich zu melben. Es sind bei unterzeichnetem Sefretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reslektieren.

Setretariat des Schweiz. tathol. Schulvereins Geigmattstraße 9, Luzern.

Rebattionsschluß: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kamzonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprosessor, Zug. Kasser: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postched VII 1268, Luzern. Postched der Schrikteitung VII 1268.

Krantentasse des tatholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Deich, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postched IX 521.

hiljstaffe des tatholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemling straße 25. Postched der hilfstaffe R. L. B. R.: VII 2443, Luzern.